

7. Das Finale

Der Tag des Finales war so, wie man ihn sich nicht besser für ein Endspiel vorstellen konnte. Leichter Wind, Sonne, Temperatur bei fast zwanzig Grad, ein perfekter Nachmittag für
5 einen großen Fußballkampf.

Die Tribüne war eine halbe Stunde vor dem Spiel bereits zur Hälfte gefüllt. Davids Eltern waren so früh gekommen, dass sie einen Platz in der untersten Reihe erhielten. Sein Vater
10 klopfte ihm auf die Schulter. David nickte schicksalsergeben. Er hatte immer noch nichts erzählt.

Osch beobachtete die Zuschauer. Der Bürgermeister musste jeden Augenblick kommen und
15 Osch übte das Lächeln, mit dem er ihn begrüßen wollte. Da sah er Springmann am Rand des Spielfelds und sein Lächeln gefror. Was suchte der denn hier? Springmann winkte ihm zu, genau in dem Augenblick, als Osch sich
20 zum Vereinsheim davonmachen wollte. Osch biss die Zähne zusammen und winkte zurück. Gleich würde der Bürgermeister kommen, da musste er dabei sein.

„Schön, dass Sie gekommen sind“, sagte Osch etwas steif.

„Ich hoffe, dass Ihre Jungs sich gut zu verteidigen wissen“, sagte Springmann und sah Osch
5 fest in die Augen.

„Die Sache mit David“, fuhr er dann fort, „meine Tochter hat mir alles erzählt. Ich möchte nur eins sagen: Ich wünsche, dass Ihre Mannschaft gewinnt. Und deswegen sollte David mitspielen. Er
10 ist der beste Mann. Und er hat sich nie illloyal Ihnen gegenüber gezeigt. Ich finde, Sie sollten Ihren Jungs die Chance gönnen. So wie Sie meinen Kröten eine Chance gegeben haben. So wie wir uns vielleicht nach dem Spiel unterhalten
15 sollten, wie es mit dem Fußballplatz weitergeht.“

„Hm“, sagte Osch.

„Das ist ein Friedensangebot“, sagte Springmann und fügte ganz leise hinzu: „Sie wissen, wie schwer mir das fällt. Aber wir finden eine
20 Lösung.“

„Gut“, sagte Osch, „ich überlege mir was, ich rede noch mal mit ihm.“

Dann kam der Bürgermeister.

„Der Herr Bürgermeister“, sagten Osch und
25 Springmann wie aus einem Mund.

„Guten Tag die Herren, ich freue mich, dass Sie beide so einträchtig beieinander stehen.“

Springmann und Osch nickten, wechselten noch ein paar Worte, dann verabschiedete
5 sich Osch und Springmann hielt nach seinen Töchtern Ausschau.

Osch überlegte auf dem Weg zur Kabine, was er tun sollte. David einfach mitspielen lassen? Das widerstrebte ihm, das konnte er nicht ma-
10 chen, da machte er sich vor seinen Jungens lächerlich. Er konnte ihn zur Rede stellen. Vor allen anderen. Oder vielleicht besser nicht, da sonst herauskam, warum er ihn auf die Ersatzbank gesetzt hatte. Aber er musste etwas tun.
15 Vielleicht hatten sie ja doch eine Chance. Nessim, der beste Spieler der anderen Mannschaft, war verletzt, konnte also niemals die Leistung bringen, mit der er die Mannschaft vom FC Mutterdorf ins Finale geschossen hatte.
20 In der Kabine saß David am Rand auf einer Bank und starrte auf den Boden. Osch ging auf ihn zu. Wenn er sich entschuldigte, dann würde er ihn spielen lassen. Das ging in Ordnung. Tom würde das verstehen.